

203

**MOZAIK**

VON  
HANNES  
Hegen



**DIE KANONEN DER BELLA  
ESPAGNA**

# DIE KANONEN DER BELLA ESPAGNA



**F**roh über den Flibustierstreich, wie Don Manuel die Kaperung des Bananenschiffes durch die Affen nannte, ließ dieser Amateurpirat wieder die Insel San Felipe ansteuern. Ganz besonders rühmte er Pedros Verhalten. „Er

hat gehandelt, wie es das uralte spanische-Sprichwort vorschreibt: Man soll den Spatzen in der Hand behalten, bevor man die Katze aus dem Sack läßt. Dann kann man sich auch die Taube auf dem Dach getrost als Extrawurst braten.“



„Heißt das etwa...?“ – „Ja, Pedro, du bekommst noch eine schmackhafte Belohnung“, lächelte Senorita Isabella. Die

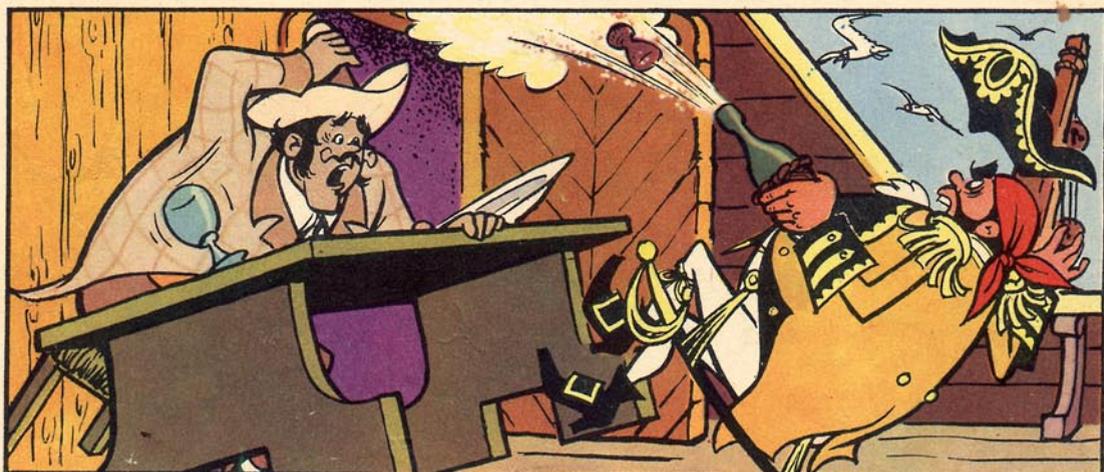
Mannschaft murrte. „Wofür?“ fragten auch die Digidags. „Er hat die Affen doch nur aus Unvorsichtigkeit befreit.“



„Nach getaner Arbeit soll man ruhig mál mit der Wurst nach der Speckseite werfen, wenn die Trauben sowieso zu hoch hängen. Dies ist nämlich Bananensekt!“ – „Bananensekt? Noch, nie getrunken!“

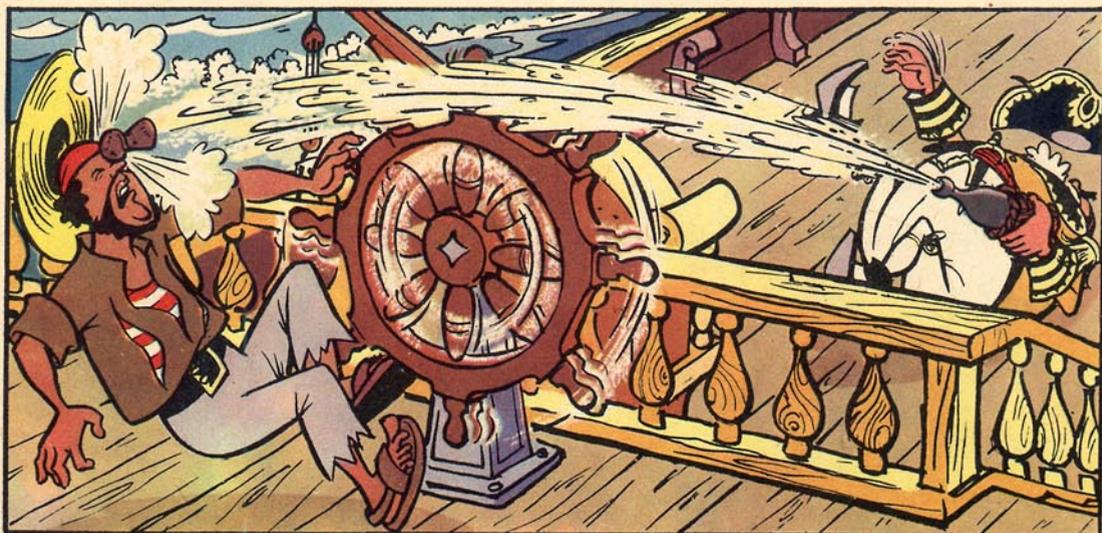


„Glaube ich dir. Ist 'ja auch eine Spezialität von San Felipe. Das wird noch der Exportschlager. Es fehlt ihm nur ein knalliger Markenname.“



„Na, knallen tut er schon von selber!“ – „Man soll lieber Wasser trinken, als jungen Wein vor dem Abend loben.“ –

„Man soll auch niemals fremdes Glück beneiden, bevor man nicht weiß, wann das Steuer herumgeworfen wird . . .“

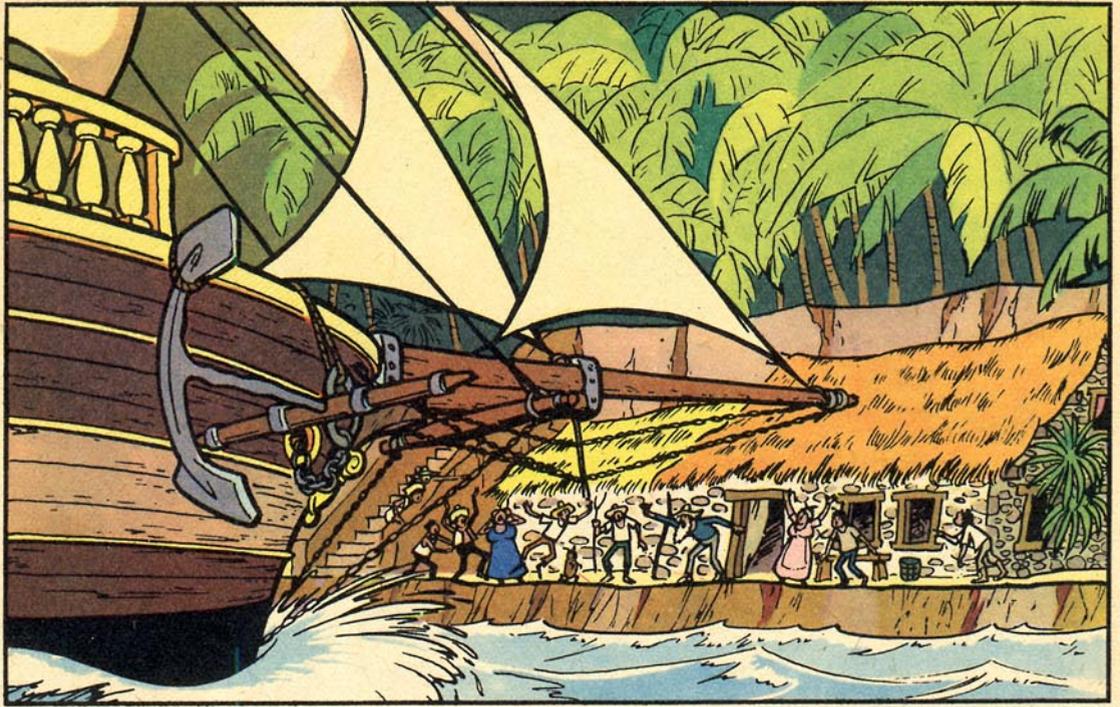




Man kann nicht behaupten, der Steuermann hätte zu schwarz gesehen, weil ihm plötzlich ein Licht aufgegangen war, als der Don einen Korken steigen ließ. Das Schiff wirbelte vor,

am und hinter dem Winde herum, so stellte der Don später fest, wie ein von der Tarantel gestochenes blindes Huhn um den heißen Brei, in dem das gesuchte Korn liegt.





„Hat denn der Don völlig den Verstand verloren?“ riefen die Dorfbewohner. „Runter mit den Segeln – den Anker los!“

Caramba, könnt ihr denn nicht anlegen, wie es sich gehört? – O santissima, mein Dach – mein schönes Dach!“





„Seit wann ist denn mein Haus ein Ankerplatz für Ihren Affentransporter, Don Manuel? Nun habe ich aber genug

von Ihren Späßen!“ – „Hör auf zu lamentieren! Man kann doch wohl mal anstatt in See auch in eine Hütte stechen!“



„Pedro, wie kannst du seelenruhig sitzenbleiben und Bananensekt schlürfen, wenn hier ganze Häuser aufgespießt werden! Hilf uns lieber den Kahn wieder flottmachen!“



„Und was dann? Sicherlich haben die Herren doch noch einen Wunsch.“ – „Gewiß! Wir wollen flüchten. Wenn du uns schon nicht helfen willst, dann mische dich nicht ein.“



„Sehr interessant! Haha, jetzt seht ihr aus wie die Katze, die im Kalender nachsah, warum es gedonnert hatte und fand, daß Neujahr und Ostern zusammenfielen!“



„Also flüchten wollt ihr! Wißt ihr nicht, daß es für einen Spanier die schlimmste Kränkung bedeutet, wenn man seine Gastfreundschaft ablehnt? Wollt ihr mir das antun?“



„Pedro, du sorgst mir dafür, daß sie nicht die beabsichtigte Unhöflichkeit begehen. Auch Isabellas Stolz würde

sehr darunter leiden.“ – „Sie können sich ganz auf mich verlassen, Senor.“ – „Pedro ist unsere größte Enttäuschung.“



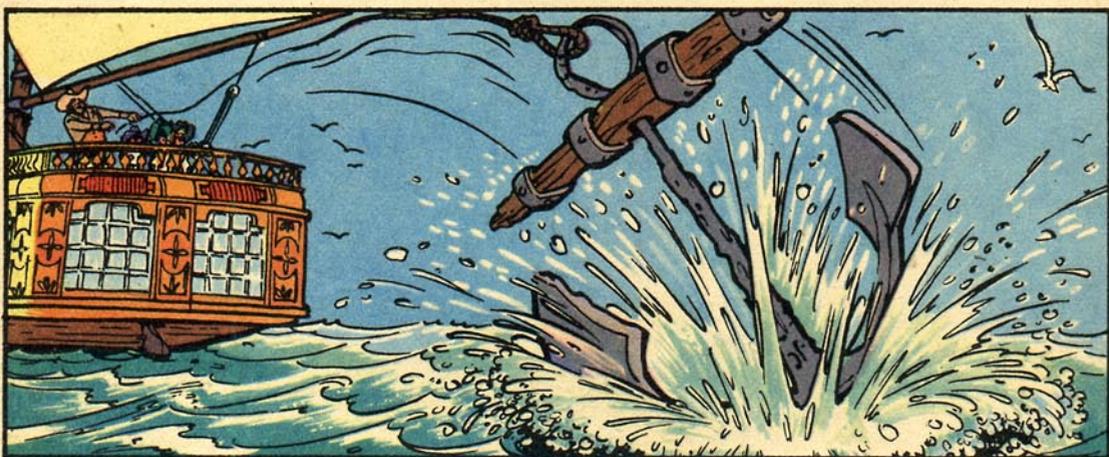
„Was murmelt ihr da in des Kaisers Bart, bei dem ihr euer Recht verloren habt? Vorwärts, macht mit Pedro das Schiff

flott! Daran seht ihr, daß ich gute Ideen zu würdigen weiß.“ – „Traurig, daß Ihnen so was nicht selber einfällt.“



„Der große Senor Pedro hört nur noch auf Seine Gnaden, den Don! Wenn wir ihn um etwas bitten, hat der Senor Bohnen in den Ohren!“ – „Das mußt du verstehen, Dig. Er ist

von der Senorita verzaubert, so wie er von uns hypnotisiert war. Wenn es nur kein böses Erwachen gibt!“ – „Macht euch nur über mich lustig! Ich weiß genau, was ich will!“



„Oh, vielleicht gedenkt der Senor die gnädigste Senorita als Gattin heimzuführen? Das schlag dir nur aus dem Kopf!“

– „Ich werde mir diesen Fisch an Land ziehen, verlaßt euch drauf.“ – „Dann ist dies genau das richtige Training.“

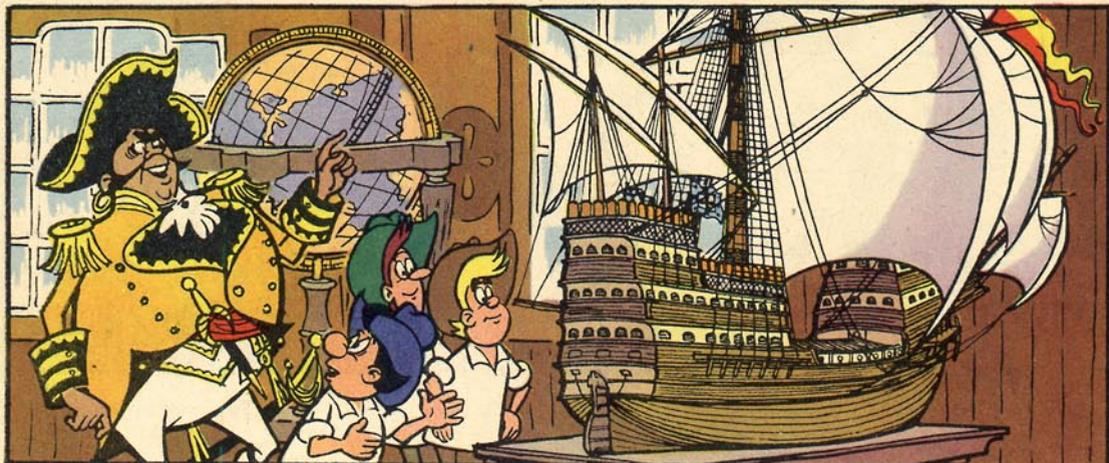




„Den Anker an Bord hieven, Pedro! Wir laufen gleich wieder zu neuen Taten aus. Man soll das Eisen schmieden, solange das Lämpchen glüht.“ – „Nimmt denn dieser Unsinn kein Ende?“

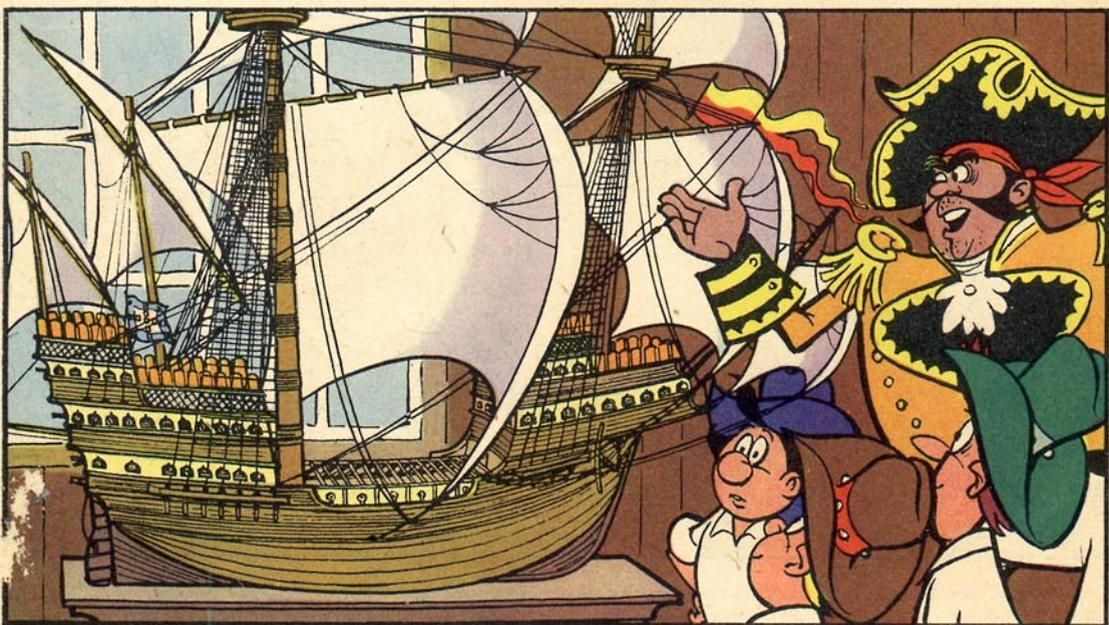


„Unsinn? Meinst du etwa meine Flibustierstreifzüge? Du nickst! Na, dann kommt mal alle drei mit. Ich werde euch ein bißchen Flibustierkunde beibringen.“



„Ich lasse sonst niemanden in meine Kapitänskajüte. Bei euch mache ich eine Ausnahme, weil ich euch anwerben möchte. Seht her, dies ist die ‚Bella Espagna‘. Sie sank vor langer Zeit in einer abgelegenen Bucht dieser Insel. Ich

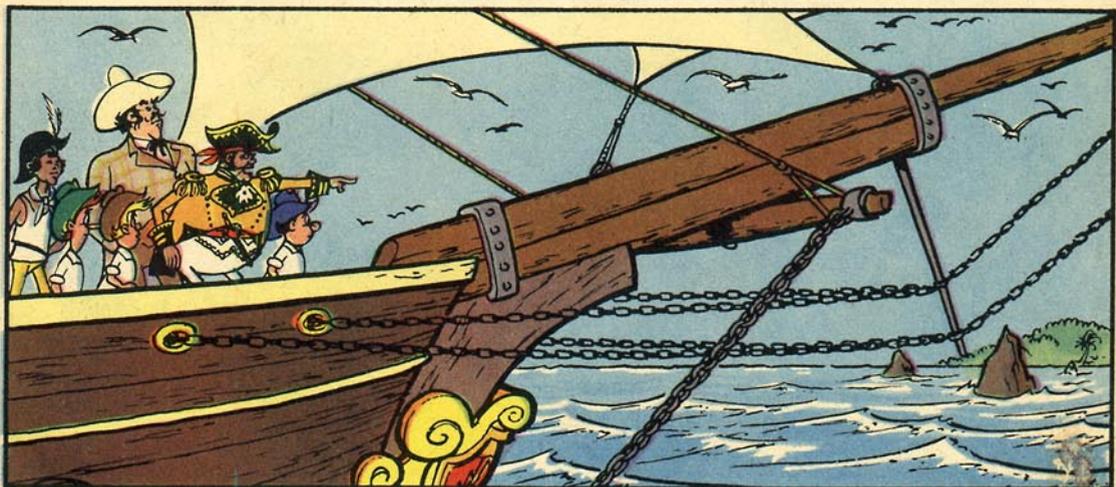
will jetzt ihre Kanonen heben, die ich zur Bewaffnung meines Kastells brauche.“ – „Wenn Sie die an einen Schrotthändler verkaufen, haben Sie mehr davon.“ – „Oder gründen Sie doch mit all diesem Kram ein Museum für Touristen.“





Der Don war gekränkt. „Ich merke, ihr habt keinen Sinn für meine historische Berufung. Bueno, wie ihr wollt. Ich hatte vor, euch wie Kadetten zu behandeln. Nun werdet ihr weiterhin schwere Arbeiten verrichten, wie es sich für

Gefangene von Flibustiern gehört. Wie die Würfel geworfen werden, so sollen sie fallen, obwohl ich fünf gerade sein lassen wollte. – Hört nun zu, Männer! Wir nehmen drei Boote ins Schlepp und segeln zur Schreckensbucht!“



„Wir sind am Ziel. Weil die Bucht sehr klippenreich ist, bleibt das Schiff hier vor Anker liegen. Mit unseren drei Booten rudern wir zur Untergangsstelle der ‚Bella Espagna‘.

Die Digidags bleiben mit einigen meiner Männer, die ich noch aussuchen werde, hier an Bord und hieven die Kanonenrohre an Deck, die Pedro ihnen heranschaffen wird.“



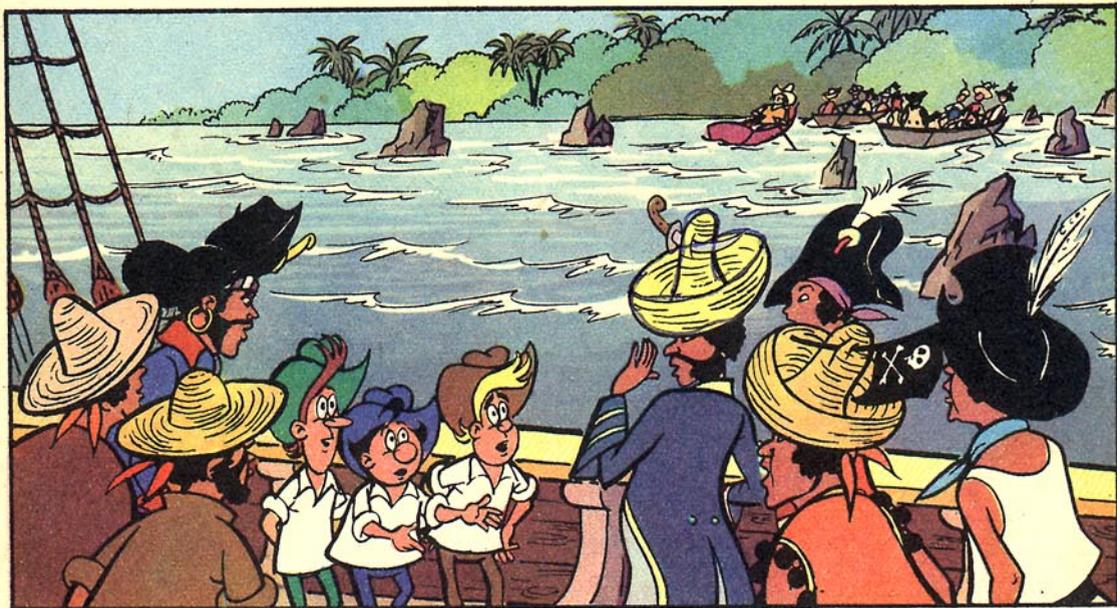
„Ich will die Weisheit deiner Pläne nicht anzweifeln, Vater, aber was willst du mit den vielen Kanonen? Wir haben doch kaum noch Pulver für unser Schiffsgeschütz?“ – „Das weiß aber der Feind nicht. Er wird furchtsam umkehren,

wenn er das Kastell mit Kanonen gespickt sieht. Doch immer wird das nicht klappen, das stimmt. Da muß mir noch was einfallen. Viele Feinde, viel Pulver, sagte die Motte, die sich in die Kleiderkammer einer Kaserne verirrt hatte.“



Während der Don mit seinen Plänen beschäftigt war, versuchten die Digidags die auf dem Schiff verbliebenen Männer für ihre Pläne zu gewinnen. „Warum macht ihr die-

sen Unfug überhaupt mit? Gefällt euch etwa diese lächerliche Maskerade? Laßt doch den Don mit seinen Kanonen sitzen und fahrt nach Hause!“ – „Das möchten wir ja auch...“



„Na, und was hindert euch daran? Seht doch, der Don ist weit weg vom Schiff. Er könnte uns nicht hindern zu verschwinden und...“ – „Nein, nein, nur keine Meuterei! Der

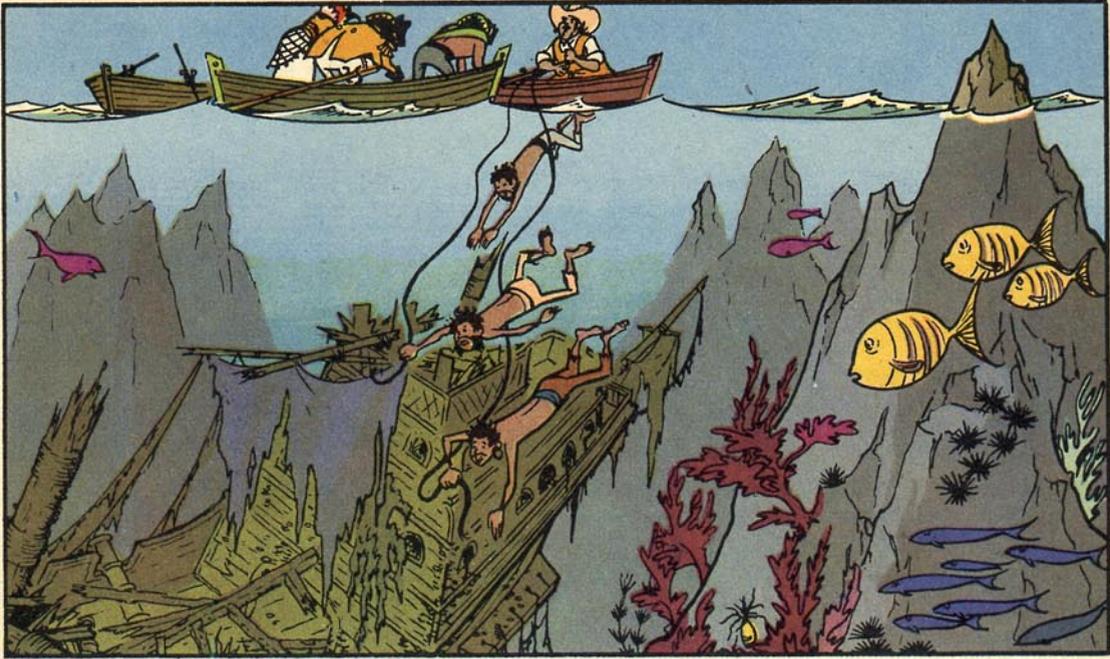
Don würde sich fürchterlich an uns rächen. Er und seine adligen Nachbarn halten in solchen Fällen fest zusammen. Wenn ihr flüchten wollt, bitte sehr. Aber ohne uns.“



„Pablo, Antonio, fertigmachen zum Tauchen! Nehmt Stricke mit und bindet daran eine Kanone fest. Pedro wird sie heben,

in das dritte Boot verladen und zum Schiff bringen. Inzwischen kümmert ihr euch um die nächste Kanone. Los!“





„Gibt es auf dem Wrack nichts Wertvolleres als die Kanonen, Don Manuel? Goldbarren oder so was?“ – „Nein, Pedro.

Die ‚Bella Espagna‘ kam von Cadiz und wollte erst welche holen. Sie hatte nur Gesangbücher für die Indios geladen.“





„Da unten ist im Moment nichts zu sehen. Don Manuel. Die Rohre sind von Tintenfischen bewohnt, und die haben eine ganze Breitseite auf uns abgefeuert.“ – „Und ich dachte

schon, die schwarzen Deckel der Gesangbücher hätten sich aufgelöst. Wartet, bis sich die Tinte etwas verzogen hat. Eine zweite Ladung haben die Biester nicht auf Lager.“

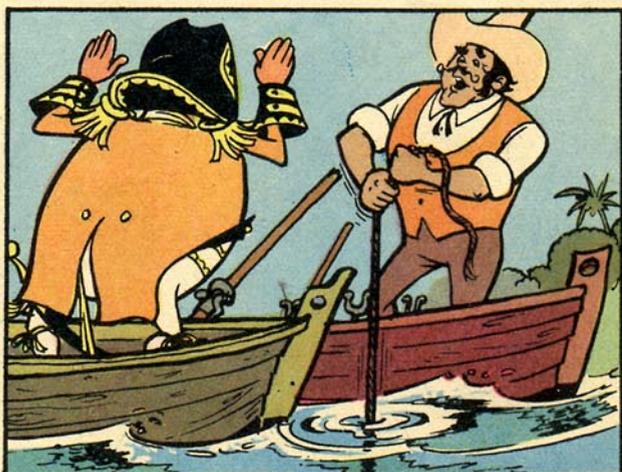


Wenig später wurde der erste Krake obdachlos. Es war zu hoffen, daß für ihn in irgendeinem anderen Wrack noch ein

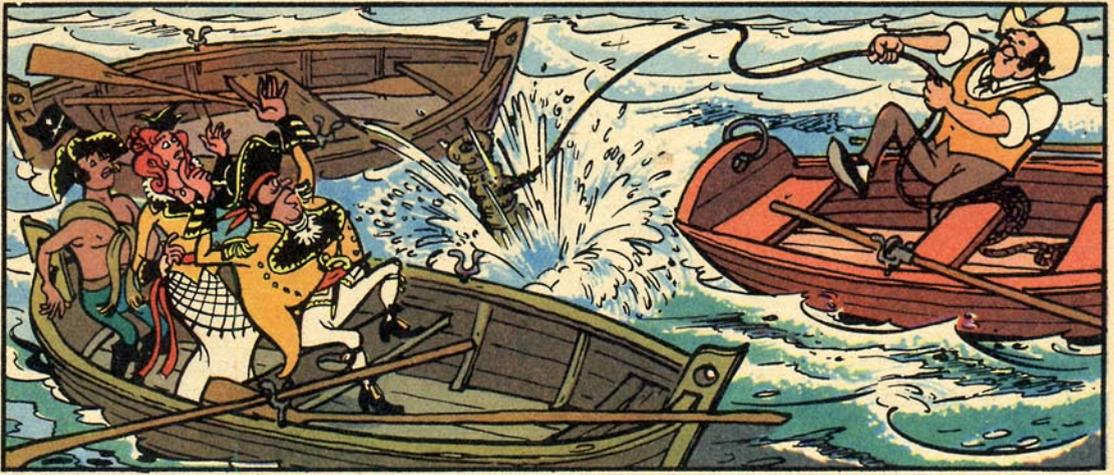
ähnliches Eigenheim frei war, aber ein so großkalibriges mit der Mündung zur Südseite würde schwer zu finden sein.



Böse sah er zu, wie der Abbruch vorbereitet wurde. Und das bei dem Wohnungsmangel, dachte er.

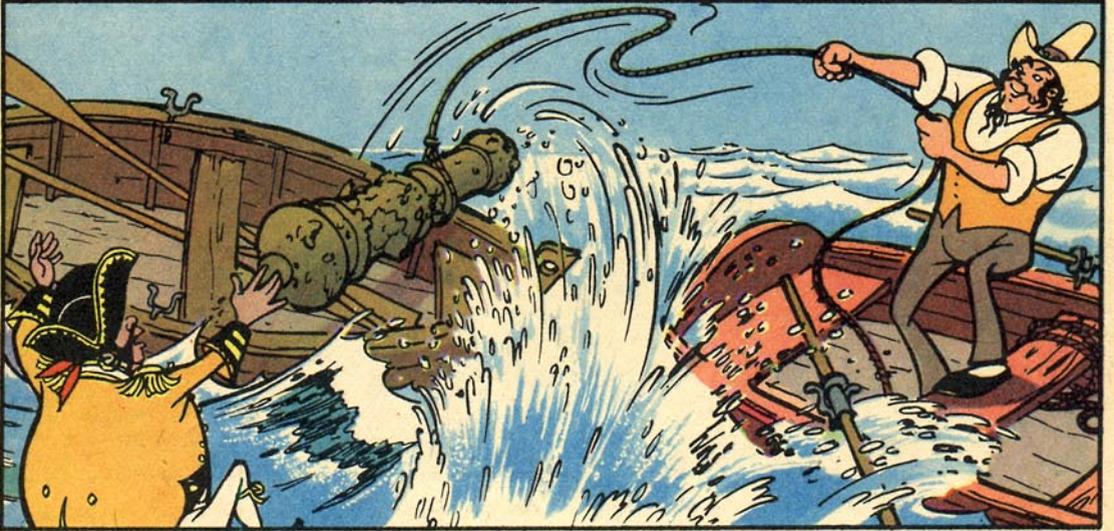


„Es hat gezupft, Don Manuel. Soll ich langsam hochziehen oder schnell?“ – „Schnell natürlich! Es muß ruck-zuck gehen, Pedro!“



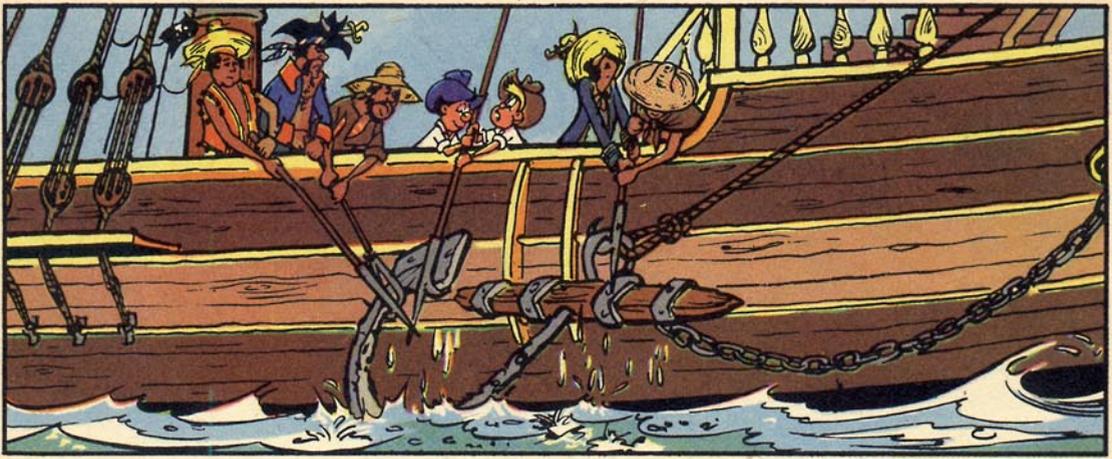
„Gut, wie Euer Gnaden befehlen, ruck-zuck also. Ruck – aus dem Wasser mit dem Ding und zuck – ins Boot damit!“ –

„O caramba, nein, nein, so nicht, Pedro! Denke doch daran, daß wir das Boot noch für viele Rohre brauchen!“



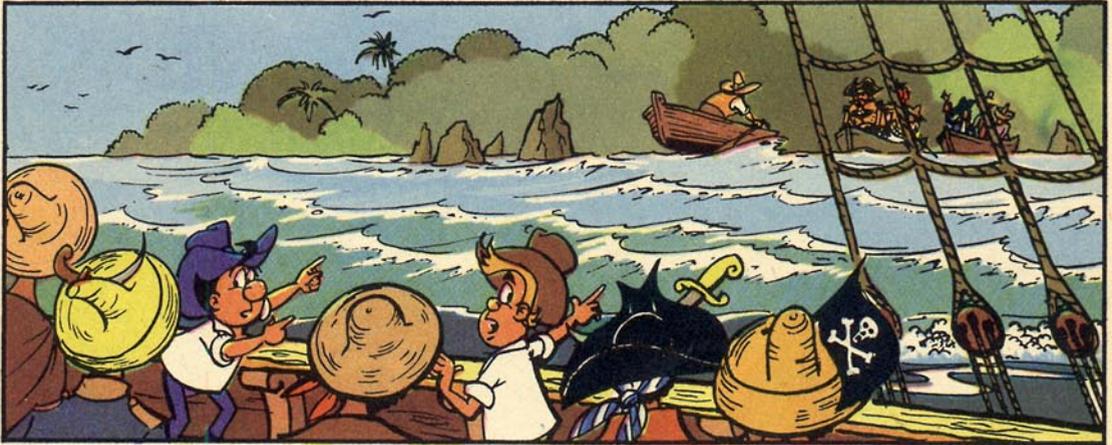
„Und nun rudere zum Schiff – nanu, was ist denn das? Da werden ja die Segel gesetzt! Habe ich das befohlen? Nein,

ich habe es nicht befohlen! Die wollen sich verdrücken! Meuterei!“ – „Die knöpfe ich mir vor, Don Manuel!“



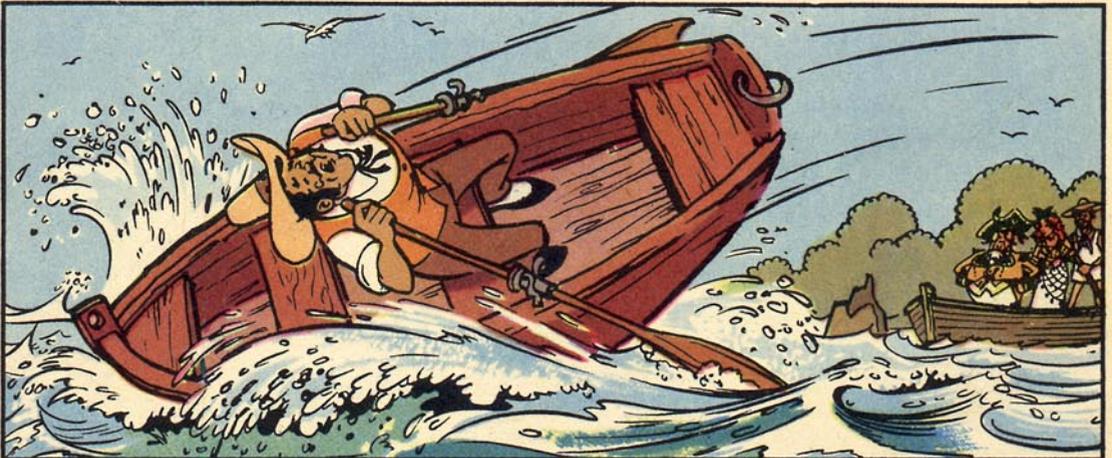
Den Digidags war es doch noch gelungen, die Mannschaft zu überreden. „Euch kann gar nichts passieren. Ihr fürchtet euch vor Strafe? Aber der Don muß sich doch selber in acht nehmen wegen seines verbotenen Treibens. Er hatte

bisher Glück, daß er noch keinem Kriegsschiff begegnet ist. Je eher ihr mit diesem Piratenspiel aufhört, desto besser ist es für euch.“ Das wirkte. Die Männer setzten die Segel und halfen den Digidags beim Ankerlichten.



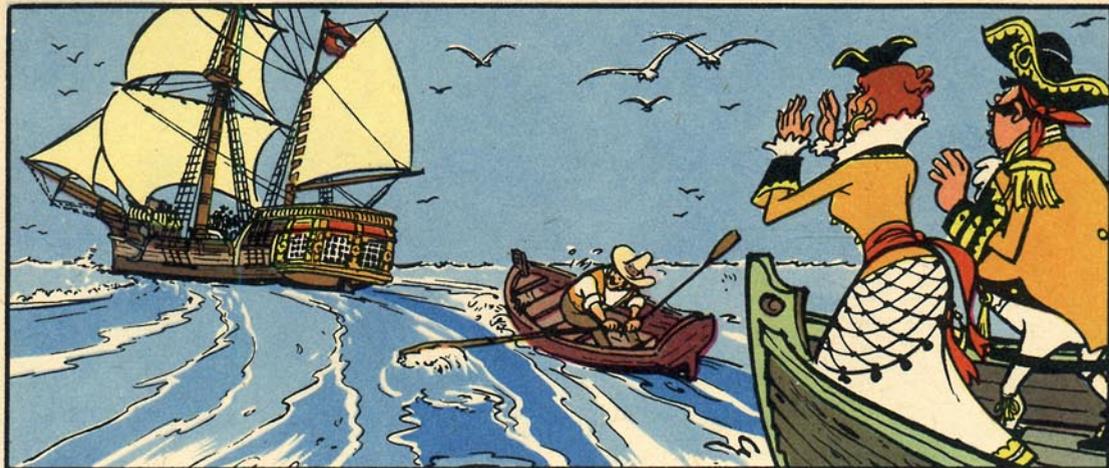
„Schnell, nehmt Kurs auf die offene See! Der Don hat Pedro auf uns gehetzt!“ – „Pah, was kann der schon ausrichten!

Der holt uns doch gar nicht mehr ein.“ – „Das ist nicht so sicher. Seht doch nur, wie er sich ins Zeug legt!“



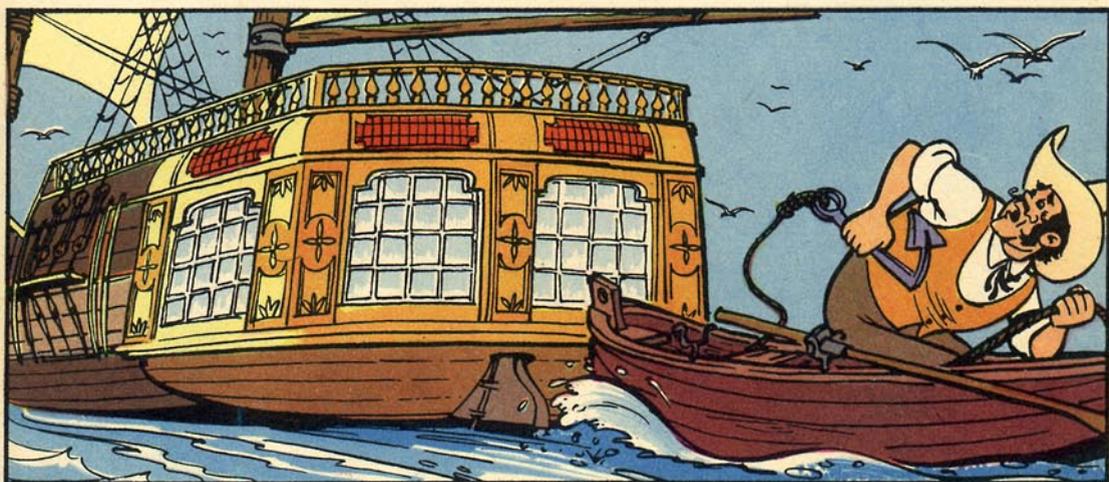
„Die Digidags werden wieder eine mächtige Wut auf mich haben, wenn ich sie mir schnappe. Aber ich kann nicht an-

ders, so leid es mir tut. Wenn ich Senorita Isabellas Herz erobern will, muß ich alle Befehle des Don ausführen.“



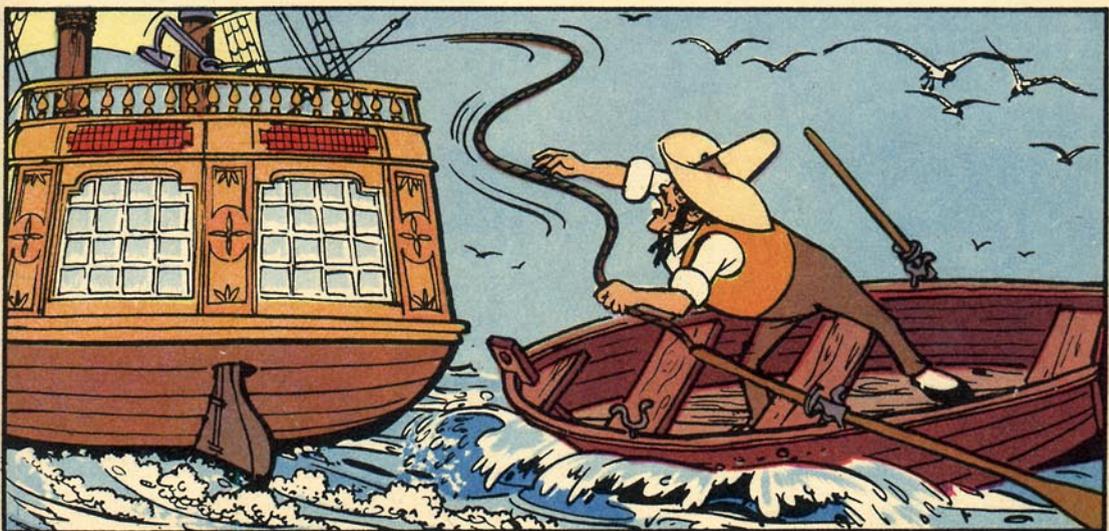
„Pe-dro, Pe-dro, Pe-dro! Nicht nachlassen – weiter so!  
Bravo, er schafft es, er schafft es! O padre mio, was für

ein Prachtkerl ist das!“ – „Ein ausgezeichneter Flibustier,  
gewiß. Aber mehr auch nicht. – Großartig, Pedro!“



„Gleich habe ich die Ausreißer. Nun werde ich dem Don  
einmal zeigen, daß ich auch Schiffe entern kann, ohne gelern-

ter Flibustier zu sein. Und wie mag erst Senorita Isabellas  
Herz vor Spannung klopfen! – Heißa, das hat geklappt!“

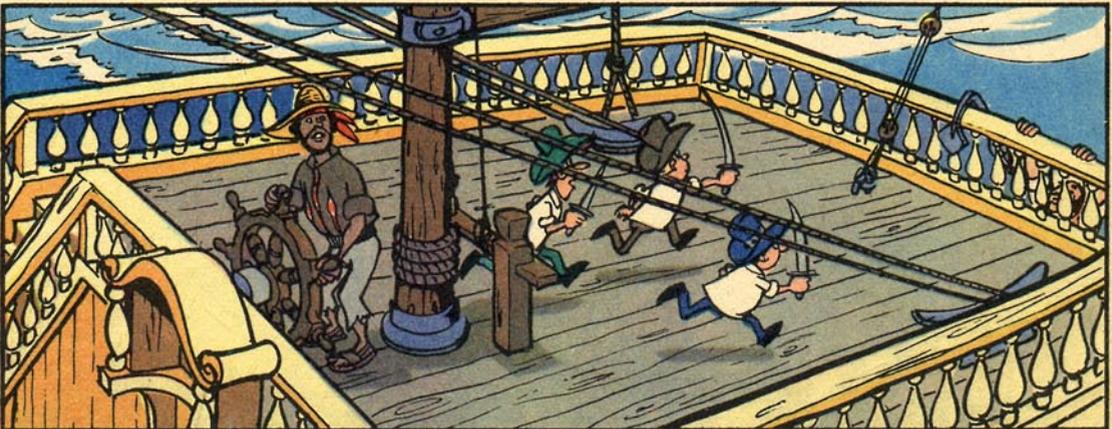




„Oho, sie rauschen mit vollen Segeln vor dem Wind ab! Aber ihr werdet mich nicht mehr los; ihr habt mich ..

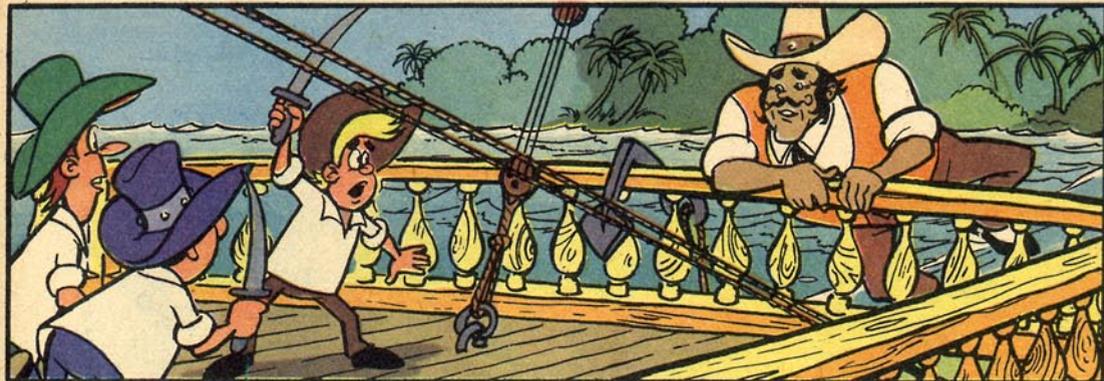


... fest am Haken, wie eine Klette an den Lauf des Schicksals gekettet, würde der Don sagen. Und nun wird geentert!"



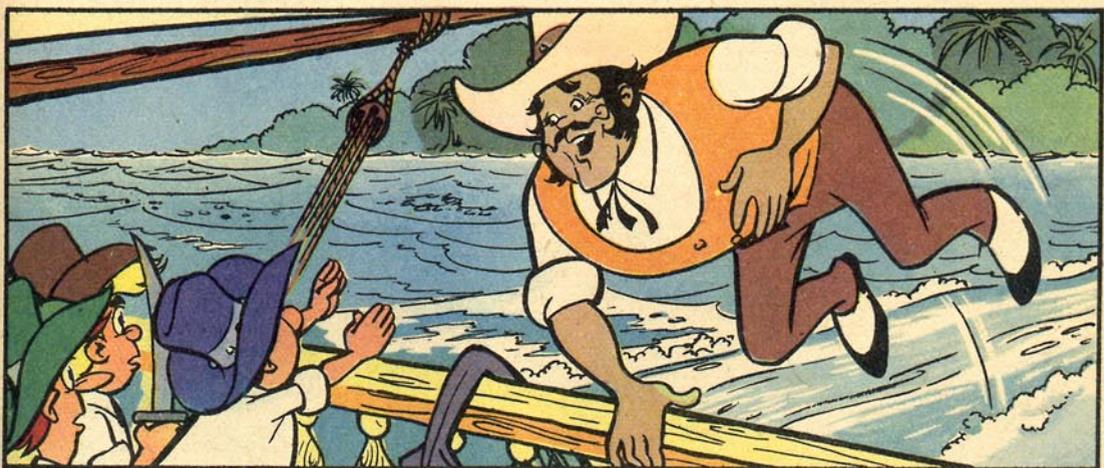
„Dig, Dag, wo sind Messer? Wir müssen das Seil durchschneiden!“ – „Ja, hier sind Entermesser! Hoffentlich

sind sie auch scharf genug!“ – „Schnell, Pedro muß gleich oben sein – da, er greift schon nach der Relling!“



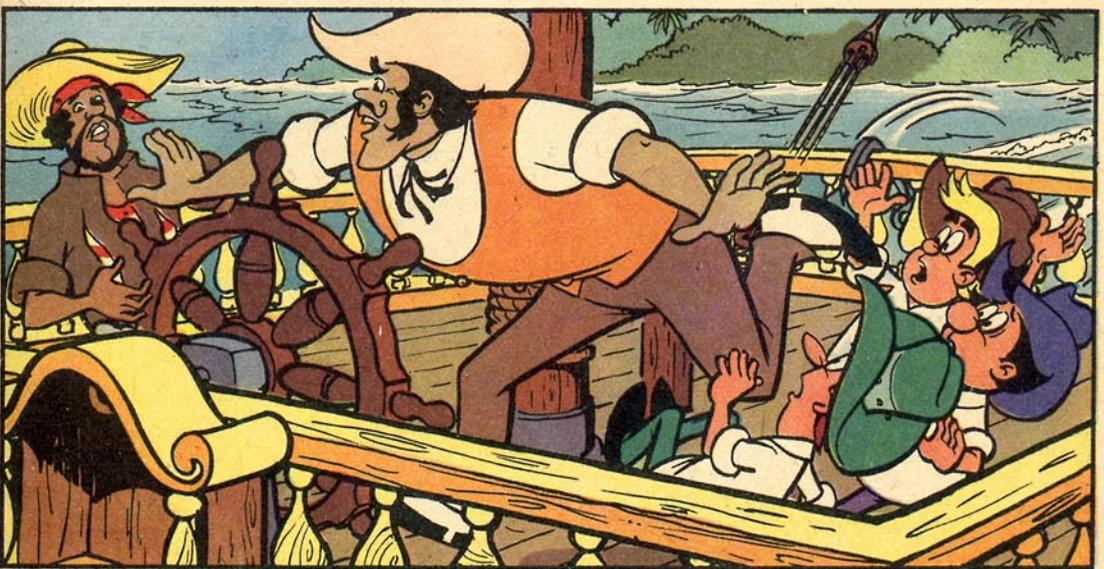
„Zu spät, er ist schon oben! Der läßt sich von uns nicht mehr ins Wasser schubsen!“ – „Ihr könnt es ja ruhig mal

probieren. Aber seht euch vor! Ich bin gerade in Hochform!“ – „Versuche ihn rasch zu hypnotisieren, Dig!“



„Ruhig, Pedro, ganz ruhig! Entspanne dich, du bist viel zu aufgeregt . . .“ – „Hör auf mit deinem Hokuspokus! Damit

legst du mich nicht mehr herein. Denkst du, ich will mich vor Senorita Isabella blamieren?“ – „Das macht ihn immun!“



„Weg da vom Steuer! Jetzt wird gewendet und an genau derselben Stelle wie vorhin geankert!“ – „Pedro, hör doch

mal . . .“ – „Laß ihn, Dig, es ist zwecklos. Er hat sich von der Senorita so umgarnen lassen, daß er für uns taub ist.“



„Aufgepaßt, ihr da unten! Ihr werdet wohl langsam mitbekommen haben, daß eure Meuterei geplatzt ist! Wenn ihr

mir jetzt gehorcht, werde ich beim Don ein gutes Wort für euch einlegen. Also los, an die Arbeit zum Wendemanöver!“



„Pedro hat es geschafft! Nun hat sich das Blättchen am Rad der Geschichte gewendet, und ich werde einen Stammbuch-

vers draufschreiben, daß alles wie Espenlaub zittert!“ – „Und Pedro mußt du zum Oberflibustier ernennen, Vater!“



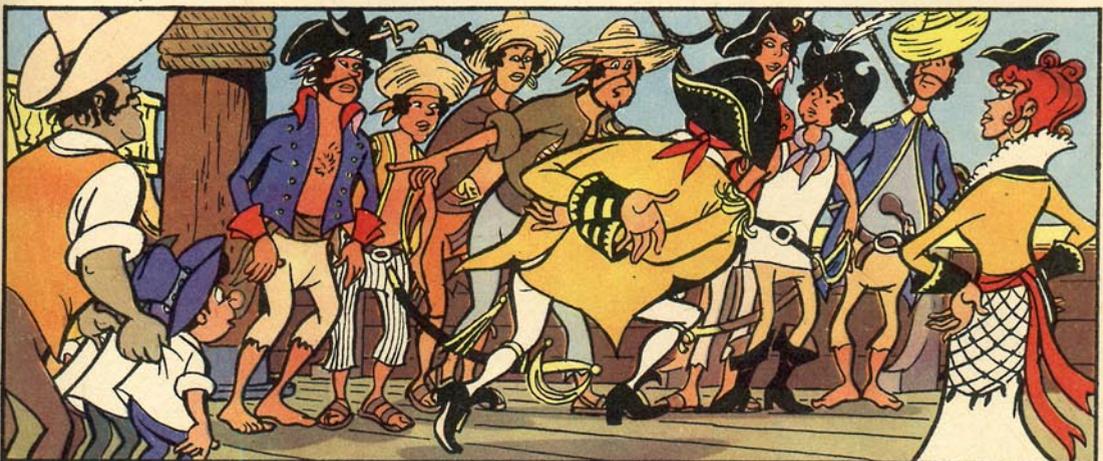
„Los, beeilt euch! Warum ist die Strickleiter nicht schon längst unten? Und dann alles angetreten, marsch, marsch,

damit ich euch die Leviten aus dem Logbuch des Teufels verlesen kann!“ – „Habt ihr's gehört? Vorwärts, dalli!“



„Bravo, Pedro, das war wieder ein Flibustierstreich, den sich manch einer als Beispiel hinter den Spiegel stecken

sollte, um sich daran die Hände und Füße zu wärmen. Ja, euch meine ich, ihr Meuterer, ihr treulosen Untertanen!“



„Undank ist aller Laster Anfang und kommt selten allein! Ich weiß schon lange, daß ihr unzufrieden seid. Aber: daß

ihr euch zu einer Meuterei verleiten laßt – ihr seid doch verleitet worden? Antwortet!“ – „J-ja, von den Digidags!“



„Das wollte ich bloß hören! Also ihr streut hier mit vollen Segeln den Geist des Aufruhrs in die Augen und Ohren meiner Diener! Das werdet ihr noch hinter Kerkermauern

bereuen! Sobald die Bergungsaktion hier zu Ende ist, werdet ihr auf dem Kastell eingesperrt!“ – „Schreien Sie uns doch nicht so an. Man könnte Sie ja beinahe ernst nehmen.“



**U**nter der persönlichen Aufsicht des Don hatten die Digidags keine Möglichkeit mehr zu einem neuen Fluchtversuch. Sämtliche Kanonen der ‚Bella Espagna‘ wurden gehoben und mußten von den Meuterern im Schweiße ihres Angesichts, der nach Don Manuels Sprichwortweisheit eine heilsame Lehre für ein schlechtes Gewissen sein sollte, an Deck gehievt werden. „Mit Pedro haben wir uns ja was Schönes eingehandelt“, murzte Dag. „Ohne ihn wären wir längst frei.“ – „Irgendwann wird es ihm schon dämmern, daß er hier nur ausgenutzt wird“, prophezeite Digidag. – „Kümmern wir uns nicht mehr um ihn“, sagte Dig. „Unsere Befreiung können wir auch alleine bewerkstelligen. Wir werden jede sich bietende Gelegenheit ausnützen.“

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233  
 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554 EVP 0,60 M  
 Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin · Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv  
 Druck: Röderdruck, Leipzig III/18/2 · Vertrieb für die BRD und Westberlin: HELIOS-Literatur-Vertrieb-GmbH,  
 1 Berlin 52 Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel — Preis: 0,60 DM · Vertrieb für Finnland: Kansankulttuuri  
 Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk · Vertrieb für Österreich:  
 GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 5,0 ö.S. Vertrieb für Holland und  
 Belgien: Uitgeverij Het Palet, Postbus 2, Oegstgeest, Niederlande. — Preis: 1,070 · Belgien, Preis: Fr. 10.—